

Klimakatastrophe und Artensterben

Assemblagen, Gemälde, Objekte, Skizzen und Zeichnungen

von Benno Dalhoff



Kunstaussstellung im Schiefen Turm (Alt St. Thomae)

im Rahmen der Klimawoche „Damit es wieder gut wird ... 7 Klimatage für die Schöpfung“

Vernissage am 1. September 2021 um 18.00 Uhr



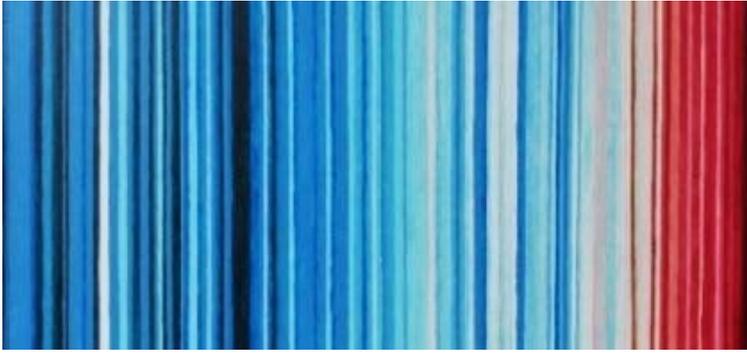
C D' A C – warming stripes und Stacheldraht-Objekte, 2021 Zeichenstift, Farbstift auf Büten (17x22,8)

Spurensuche

Spurensuche ist der Versuch, etwas Geschehenem oder Geschehendem, das unverständlich, unglaublich oder unvorstellbar erscheint, nachzuspüren und nach Erklärungshinweisen zu suchen. Und so versuche ich bei meiner Recherche nach den Ursachen von Bedrohungsszenarien in Natur und Mitwelt anhand oftmals unbedeutend erscheinender Hinweise und Zeichen, entscheidende Zusammenhänge aufzuspüren und transparent zu machen. Dabei ist die künstlerische Aufarbeitung oftmals getragen von zugrunde liegenden ökologischen Zusammenhängen und unterliegt einem kontinuierlichen Entwicklungs-Prozess. Dieser besteht einerseits aus der abbildhaften Untersuchung der vorgefundenen Situation vor Ort und andererseits in der Deklinierung aller der Kunst zur Verfügung stehenden Gestaltungsmittel.

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann.“

Weissagung der Cree



CODE D'APOCALYPSE GLOBAL, BRD, NRW, 2019

Den „warming stripes“ liegt die Grafik des britischen Klimawissenschaftlers Ed Hawkins zur Erderhitzung aus dem Jahr 2018 zugrunde. In dieser stellt er die weltweiten Temperaturwerte der zurückliegenden 168 Jahre (1850 – 2018) als farbige Striche dar, wobei jedes Jahr je nach Abweichung der Temperatur vom Durchschnittswert mit einem Farbwert von dunkelblau (sehr kalt) über hellblau bis dunkelrot (sehr heiß) mar-

kiert wurde. Durch diese Darstellungsweise erschließt sich unmittelbar die seit Mitte der 1980er Jahre außergewöhnlich starke Zunahme warmer und heißer Jahre. Das hat zur Folge, dass unser Erdklimasystem – wenn es einen Kipp-Punkt erreicht – bereits durch geringe Einflüsse vollständig außer Kontrolle geraten kann.

Das gegenwärtige, anthropogen verursachte Artensterben ist das größte seit dem Aussterben der Dinosaurier vor 66 Millionen Jahren. Vom aktuellen Artensterben sind in besonderem Maße Vögel und Insekten betroffen. Bereits seit mehr als 60 Jahren werden sie u.a. durch den Einsatz von Bioziden und durch die fortschreitende Versiegelung un-nachgiebig und radikal bekämpft. Und durch unsere grenzenlose Mo-bilität, die durch ungebremsten Straßenbau zur Zerschneidung von Le-bensräumen führt, nehmen wir den millionenfachen Tod von Tieren tagtäglich in Kauf. Ein Ende dieses erbarmungslose Vernichtungs-feldzugs gegen die Natur ist nicht einmal ansatzweise in Sicht, ob-wohl der Verlust der Biodiversität auch eine existenzielle Bedrohung



NATURE MORTE, 2016

für uns Menschen darstellt. Ganzheitliches und vernetztes Denken scheinen uns nahezu vollstän-dig verloren gegangen zu sein.



HOHN-LINDE, 2021

Ohne Rücksicht auf die Bewahrung unserer natürlichen Lebensgrundlagen wird nicht nur weit weg von uns, sondern auch vor Ort der Natur gnadenlos und permanent der Garaus gemacht. So wurde trotz massiver Proteste im Oktober 2004 die mehr als 200 Jahre alte Linde, ein Naturdenkmal, welches mit dem Kultur-Denkmal „Hohne-Kirche“ ein Stadtbild prägendes Ensemble bildete, wegen angeblich gravierender Schäden gefällt. Wie so oft stellten sich auch hier die prognostizierten Schäden als minimal heraus. Wie so viele andere Bäume hätte auch dieser bei guter Baumpflege seine Schatten spendende, Kohlenstoffdioxid absorbierende und dringend benö-tigte Sauerstoff produzierende Funktion in unserer stark versiegelten und im Sommer immer häufiger stark erhitzten, baumarmen Soester Innenstadt ausüben können.

Wollen wir die Apokalypse noch verhindern, müssen wir der Natur Eigen-rechte zugestehen. Abstrakte Gebilde, sog. „Unbeseelte Rechtssubjekte“, wie z.B. Aktiengesellschaften, Konzerne, Gesellschaften, Joint Ventures –

um nur einige wenige zu nennen – genießen als „Juristische Personen“ Rechte. Warum dann nicht auch Flüssen und Bäumen Rechte zuerkennen?!

Die Hoffnung, mit Technologie alle Probleme lösen zu können, lag der sogenannten friedlichen Nutzung der Atomenergie zu Grunde. Aber dieser Trugschluss führte u.a. zu den Super-GAUs von Tschernobyl und Fukushima.

Die Natur hat auf Grund der Erbinformation für jedes Lebewesen ein klar und eindeutig vorgegebenes Programm, das einen Organismus mit all seinen Charakteristika bestimmt. Es ist, als würde die Natur wie ein Künstler ein Lebewesen mit klarem Strich zeichnen. Die durch Nuklearkatastrophen freigesetzte Radioaktivität führt aber auf Grund ihrer mutagenen Wirkung zu Veränderungen im Erbgut. Treten Unre-



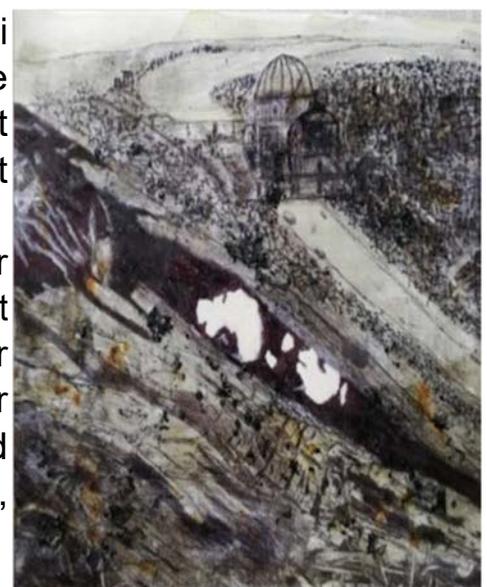
ZIZEERIA MAHA NACH DEM GAU, 2015

gelmäßigkeiten im genetischen Programm auf, so kann der klare Strich der Natur außer Kontrolle geraten oder aber völlig zerbrechen mit z.T. schrecklichen Konsequenzen für den betroffenen Organismus.

Und genau hier setzte ich in meinen Arbeiten an. Als Naturwissenschaftler stelle ich immer wieder fest, dass Informationen in der medialen Berichterstattung nur eine geringe Halbwertszeit besitzen. Um diesem entgegenzuwirken richte ich als Künstler in meinen Arbeiten den Fokus bewusst auf scheinbar unbedeutende Details wie z.B. auf die strahlungsbedingte Mutation eines Schmetterlingsflügels. Diese Veränderung steht stellvertretend für die Zerbrechlichkeit allen Lebens auf der Erde und ist somit für die Sicherung der Zukunftsfähigkeit unseres – nur noch blaßblauen – Planeten eine Überlebensfrage.

Nach dem Abwurf der Atombomben von Hiroshima und Nagasaki stand die Welt still. Ein „Weiter so“ schien undenkbar und eine Zukunft völlig ungewiss. Und doch keimte an diesem Kipp-Punkt der Geschichte der Menschheit Hoffnung auf eine bessere Zukunft auf.

Der Matsutake, ein Pilz, war das erste Lebewesen, das nach der Atombombenexplosion zum Vorschein kam. In dieser Arbeit steht er für das Überleben in der vollständig verheerten und nuklear verseuchten Landschaft von Hiroshima. Einerseits spiegelt der Matsutake unsere derzeitige dramatische Situation am Abgrund des Seins, andererseits ist er aber auch ein Symbol der Hoffnung, da er die fürchterliche Katastrophe überlebte.



MATSUTAKE, 2021

Vita

- *1951 in Ense-Bremen, Kreis Soest
- seit Anfang der 1970er Jahre Engagement in der Anti-AKW-Bewegung
- Studium der Biologie und Chemie an der Universität Münster
- Promotion im Bereich Didaktik der Biologie
- Lehrtätigkeit am Gymnasium
- Lehraufträge im Fachbereich Biologie an der Universität Dortmund
- Moderator der Lehrerfortbildung „Umwelt- und Naturschutz vor Ort“ der Bezirksregierung Arnsberg
- Kommissarischer Leiter des Referates Mathematik, Naturwissenschaften, Informatik und Neue Technologien am Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW
- Zahlreiche Arbeitsaufenthalte in Russland und Belarus
 - Radioaktivitätsuntersuchungen im Belgoroder Gebiet (West-Russland)
- Zahlreiche Publikationen zu den Themenbereichen Biologie, Natur- und Umweltschutz, Ökologie und Reaktorkatastrophen

Seit 2014 im Ruhestand; seitdem Synthese meiner Passion für den Natur- und Umweltschutz mit meiner Leidenschaft für die Kunst

Ausstellungen

2016 Das Kreuz von Tschernobyl und Fukushima, Soest (Einzelausstellung)

2017 Das Kreuz von Tschernobyl und Fukushima, Wolfenbüttel (Einzelausstellung)

2018 Der Strich der Natur ist zerbrochen, Soest (Einzelausstellung)
Kunst im Bunker, Soest (Gruppenausstellung)

2019 Unbegrenzt, Soest/NL (Gruppenausstellung)
Spurensuche für eine Zukunft, Soest (Einzelausstellung)
Grenzen, Plauen/Vogtland (Gruppenausstellung)
Sehnsuchtsorte, Soest (Gruppenausstellung)

2020 Die Erben Wilhelm Morgners – Hommage an einen Westfalen,
Soest (Gruppenausstellung)

2021 „TreffFour“ – eine internationale Kunstbegegnung, Soest/D (Gruppenausstellung)
Vom Todesstreifen zum Lebensband – Spurensuche für eine Zukunft, Haus auf der Grenze
in der Gedenkstätte Point Alpha, Geisa, Thüringen (Einzelausstellung)
Klimakatastrophe und Artensterben, Soest (Einzelausstellung)

Kontakt: Dr. Benno Dalhoff, An Lentzen Kämpen 9, 59494 Soest
kontakt@bennodalhoff.de
www.bennodalhoff.de